

Ercheit täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisthor 33.
Zuschauer der Redaction:
Bismittags 10-12 Uhr.
Sonntags 4-6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Nummer 15,250.
Abonnementpreis viertel 4 1/2, halbjährlich 8 1/2, jährlich 16 1/2, incl. Frachtlohn 5 Mt.
durch die Post bezogen 6 Mt.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schreiben für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Inserate 4gep. Bourgeois 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis - Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter 1. Redactionstitel
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. - Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pränumerando
oder durch Postvorschuß.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 294.

Sonntag den 21. October 1877.

71. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch am 24. October a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. Gutachten der Ausschüsse zum Verfassung-, Bau- und Oekonomiewesen über Reorganisation des Kammerwesens.
- II. Gutachten des Verfassungs- und Schulausschusses über Errichtung einer neuen Hausmannsstelle für die höhere Mädchenschule.
- III. Gutachten des Verfassungsausschusses über den Antrag des Herrn Dir. Bender, die Festhaltung der Kompetenz der gemischten Ausschüsse zu Geldverwilligungen betr.
- IV. Gutachten des Ausschusses zum Feuerlöschwesen über a. eine Nachforderung zu dem Subscriptat für Beheizung und Beleuchtung der Feuerwehrlocale b. Verlegung der Feuerwehrlöcher aus dem Hause Dorotheenstr. 6/8 und aus dem Mühlentischen Grundstücke nach der Feuerwache in der Bierenstraße.

Bekanntmachung, Miethveränderungen betr.

Um das Verzeichniß der Einquartierungspflichtigen und der zur Einquartierung geeigneten Räume in Ordnung zu erhalten, geben wir den Hausbesitzern und Administratoren hiermit auf, jede in ihrem Hausgrundstücke eingetretene Mieth- resp. Miethveränderung längstens 8 Tage nach deren Eintritt bei unserem Quartieramte (Rathhaus, 2. Etage) schriftlich anzumelden.

Jede Unterlassung oder Versäumniß dieser Vorschrift wird mit einer Geldstrafe von fünfzehn Mark geahndet werden.
Leipzig, am 17. October 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lambrecht.

Holz-Auction.

Montag, den 22. dieses Monats, sollen von Nachmittags 3 Uhr an, westlich der Hofstraße, und Bismarckstraße und am Johannaparkwege, ca. 3 pappeln, 7 Rmr. pappelne und 3 Rmr. eichene Brennweite, sowie 17 Rmr. pappelne Abraum und 4 Rmr. Schlagreisig gegen sofortige Bezahlung und Abfuhr an den Meistbietenden verkauft werden.
Leipzig, den 18. October 1877.

Des Raths Forst-Deputation.

Bekanntmachung,

die für dieses Jahr vom 22. bis spätestens dem 27. dieses Monats einzureichenden Hausbewohnerlisten betreffend.

Beauftragt der zufolge einer General-Berordnung des Königlich-Preussischen Finanz-Ministeriums vom 27. September dieses Jahres demnach zu bewirkenden Aufstellung der Ortscataster für die Hausbewohnerverzeichnisse wie in den früheren Jahren notwendig und werden die Hausbesitzer und deren Stellvertreter, wie auch insbesondere die Inhaber von Miethabtheilungen und deren Abmieter hierdurch aufgefordert, die in der den Hauslisten beigegebenen Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften gewissenhaft zu beobachten, da außerdem die in §§. 9 und 10 gedachter Bekanntmachung angedrohten Nachteile für die Beteiligten eintreten müssen.

Falls die behändigten Formulare von Hauslisten und Bekanntmachung unzureichend sind, werden dergleichen bei der Stadt-Steuereinnahme - Rittersstraße 15, Georgenhalle, 3 Treppen links - allwo auch die angefügten Hausbewohnerlisten abzugeben sind, verabreicht.

Leipzig, den 17. October 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Laube.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in der Nacht vom 27. zum 28. October die Reinigung des Hochbehalters der städtischen Wasserleitung und vom 29. October ab die Spülung des Müllkanals vorgenommen werden soll.

Leipzig, den 18. October 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Die am 18. ds. Mts. versteigerte Wohnung im Universitätsgebäude Rittersstraße Nr. 6/7 ist vergeben und werden die nicht zur Berücksichtigung gelangten Bieter ihrer diesfälligen Gebote hiermit entlassen.
Leipzig, am 19. October 1877.

Universitäts-Verwaltung.
Graf.

Leipzig, 20. October.

Aus dem 36. ländlichen Wahlkreise, wo an Diekmann's Stelle eine Nachwahl zu vollziehen war, trifft soeben die Nachricht ein, daß derselbe der Candidat der Socialisten, Advocat Otto Freitag aus Leipzig, den Sieg davongetragen hat. Auf ihn fielen 597 Stimmen, während der conservativ-consolidirte Candidat, Herr v. Stollberg 528, der fortschrittliche Biegeleibhaber Beitel in Delitzsch 491 Stimmen erhielt. Dieses Ergebnis war vorzusehen, nachdem es nicht gelang war, unter den Ordnungsparteien eine Einigung über einen gemeinsamen Candidaten herzustellen. Das Wahlergebnis zeigt, daß diese Parteien, wenn sie zusammenhielten, die Socialisten sicher geschlagen hätten; es zeigt aber auch, daß in jenem Wahlkreise Liberale und Conservative ziemlich gleich stark sind und daß die Letzteren unverantwortlich handeln, indem sie, auf ihr angebliches Uebergewicht pochend, ihren Candidaten den Liberalen aufzwingen wollten. Sie hätten einfach ihren Herrn Lampe wieder auf, ohne die andere Partei zu befragen, deren lautlose Beforsam sie voraussetzen können; so kam es zu dem besagten Wahlergebnisse, den natürlich die Socialisten weidlich ausbeuteten. Immer das alte Spiel! Die Socialdemokratie zieht ihre Kraft nicht so sehr aus sich selbst, als dem Rauber ihrer eigenen Bestrebungen, als vielmehr aus dem Zwiepalte der Gegner, der ihr das Aufkommen erleichtert. Herr Freitag ist übrigens, so viel wir wissen, nicht reiner Socialist; er ist nicht weniger als ein Apostel der neuen Lehre, und die Hoffnung, daß das rothe Banner nunmehr auch in einem größeren Landtage entfaltete werde, wird somit nicht in Erfüllung gehen.

die Liberalen haben) giebt der auf den 17. Octbr. angeordneten Nachwahl im ersten städtischen Wahlkreise (Grimma-Kaufhof) ganz besondere Wichtigkeit. Wir dürfen uns deshalb auf einen Wahlkampf gefaßt machen, der einen ganz anderen Charakter zeigen wird als die im Allgemeinen sehr gerühmte verlausenen Ergänzungswahlen vom 19. September. — Gätten also die Conservativen gefaßt, so wäre dieser Erfolg ein Ding von „ganz besonderer Wichtigkeit“ gewesen; sie sind aber geschlagen, und nun hat auf einmal die ganze Sache Nichts zu bedeuten. Die Tranden sind sauer geworden, weil sie dem Hauch zu hoch hängen.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 20. October.

Aus Frankfurt a. M., 19. October, wird gemeldet: Auf der Randfahrt, welche der Kaiser mit seinem Gefolge heute Vormittag unternahm, wurden der Römer, der Dom, die neuen Brücken, der Zoologische Garten, der Palmengarten, das Stadel'sche Institut besucht und auch der Theaterbau und der Hofpark in Augenschein genommen. Im Römer waren der Magistrat und die Stadtverordneten versammelt, und der Oberbürgermeister der Stadt richtete im Kaiser'saale folgende Ansprache an den Kaiser:

Gestatten Ew. Majestät, daß ich im Namen der hier versammelten Mitglieder und Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Ew. Majestät Gnuß und Willkommen unserer Stadt ersuchen darf, die durch Ew. Majestät's Ihren Besuch der Stadt erwiesene Ehre. Die Erfüllung des lange gehegten Wunsches, Ew. Majestät in unsere Stadt wieder halten zu sehen, ist von der höchsten Bürgerstadt dankbar erkannt und mit aufrichtiger Freude begrüßt worden. Ew. Majestät betreten in dem Wänergebäude altfränkischen, ich darf sagen, das Kaiser'sche Hohen. Insbesondere ist dieser Saal der lebendigste Zeuge eines ehrenwürdigen Theils großer Vergangenheit, die, wie sie in der Geschichte ihren Abschluß gefunden hat, so auch in diesem Saale als abgeschlossene sich darstellt, insofern der Raum gerade angedeutet für die Aufstellung der Bildnisse der römisch-deutschen Kaiser von Karl dem Großen bis auf Franz den Zweiten. Ew. Majestät's hiesigen Besuche sind die einzigen deutschen Besuche als Repräsentant und Träger einer neuen Zeit, als Schlichter und Oberhaupt des neuen deutschen Reiches, das seinen Kaiserthron und Kaiserthron nicht in dieser oder jener Stadt, wohl aber im Herzen der Nation selber aufgerichtet hat. Möge der Allmächtige auch fernherin der neue Vater unseres unter Ew. Majestät's weiser, kräftiger Führung geeinigten deutsch-n Vaterlandes bleiben und zu dessen Ruhm und Glück Ew. Majestät's noch viele Jahre ungetrübten Wohlergehens schenken. Und wenn dereinst Ew. Majestät dieses Tages, dieser Stunde gedenken sollten, beste ich, daß alsdann der Wiedererinnerung sich die Anerkennung beigesellen werde: sie sind treu zu Kaiser und Reich geblieben, diese Frankfurter, und haben zu des Vaterlandes Ehre und Wohlthat ihr beständiges Theil, aber treulich und stets opferbereit beigetragen. Gott segne und erhöhe unseren Kaiser und König! Mit diesem Wunsche beste ich Ew. Majestät im Namen Ihrer getreuen Stadt Frankfurt und ihrer Behörden und Bürger an dieser Stelle herzlich willkommen.

Der Oberbürgermeister schloß an diese Ansprache ein dreifaches Hoch auf den Kaiser, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Kaiser erwiderte, er habe, den Wunsch der Nation erkennend, die Wiedereröffnung des

Reiches als eine ihm von Gott gestellte Aufgabe unternommen und in diesem Sinne die von den Fürsten Deutschlands ihm dargebotene Kaiserkrone angenommen. Möge es zum Segen Deutschlands gereichen! Der warme Empfang in Frankfurt habe ihn sehr erfreut und ihm den schönsten Empfang vor 6 Jahren bei der Rückkehr aus Frankreich in angenehme Erinnerung gebracht. In Frankfurt knüpfte sich für ihn persönlich noch eine andere bedeutende Erinnerung: Frankfurt sei gewissermaßen der Ausgangspunct seiner militärischen Laufbahn, von hier habe ihn sein hochseliger Vater abgeholt, damit er am Befreiungskriege gegen Frankreich theilnehmen. Er sei stets gern in Frankfurt gewesen und danke allen Anwesenden. Er bitte der Bürgerschaft seinen Dank zu übermitteln für den ihm bereiteten schönen Empfang, der ihn, wie er wiederhole, hoch erfreut habe. — Nach Vorstellung der Anwesenden und nach eingehender Besichtigung des sinnreich geschmückten Kaiser'saales und des Rath'saales verabschiedete sich der Kaiser mit nochmaligen Dankworten und mit dem Wunsch, daß die neue Zeit dereinst gleich bedeutende große Erinnerungen hinterlassen möge, wie solche an die alte Kaiserzeit an dieser ehrwürdigen Stätte in uns wachgerufen würden. Dem Römer ging die Fahrt nach dem Dom. Auf dem Wege dahin, auf dem Markte, erdenzte die Weggerüst dem Kaiser einen Ehrentrank in silbernem Pocal. Bei der Ankunft im Dom stellte der Oberbürgermeister die anwesenden Mitglieder des Raths und des Kammerherrn des Domes vor. Der Kaiser äußerte sodann zu dem Stadtpfarrer Klingelberger, wie ganz anders der Dom bei seinem Besuche vor 10 Jahren unmittelbar nach dem Brande ausgesehen habe. Hieraus hielt der Stadtpfarrer Klingelberger folgende Ansprache:

Als Pfarrer dieser Kirche ist mir die hohe Ehre zu Theil geworden, an der Spitze des Raths Ew. Majestät beim ersten Eintritt in den aus den Aemern wiedererstandenen Dom die ehrfurchtvolle Begrüßung und Guldigung darzubringen. Wir verbinden damit zu einer Zeit, da die Erfüllung des Gottesdienstes vor so nahe bevorsteht, den Ausdruck unseres tiefgefühlten Dankes für die von Ew. Majestät dem alten Werke der Wiederherstellung des altfränkischen Tempels bewiesene großmüthige Theilnahme und sprechen an dieser Zeit einem vollen Jahrtausend dem König der Könige geheiligten und mit dem Besuche unsers Volkes so eng verknüpften Stätte den innigen Wunsch aus, daß der reiche Segen von oben über Ew. Majestät, unsern Kaiser und über den ganzen Kaiser, Hause zur Ehre, zum wahren Frieden und zum Heil des Vaterlandes allzeit walten möge!

Der Kaiser erwiderte: „Sie haben Recht, an Gottes Segen ist Alles gelegen. Dies war der Spruch meines Vaters, und daran halte ich mich auch!“ Unter Führung des Stadtpfarrers und des Domkammerherrn Denzinger besichtigte der Kaiser sodann den Dom und die in demselben aufgestellte Kaiser'saale, sowie den Chor und die daranstoßende Wahlcapelle.

Die „Post“ schreibt: Gegenüber den Commentaren, welche den Rücktritt des Grafen v. Eulenburg erklären sollen, ist daran festzuhalten, daß Derselbe, wenn er nicht lediglich aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt, sondern auch mit — thatsächlich erledigten — Differenzen in Bezug auf die Verwaltungsreform in Verbindung zu bringen wäre, doch mit einer Krise im Ministerium Nichts

zu thun hat. Was sonst die Krisengerüchte anbetreffend, so haben wir gestern ausgeführt, in welchem Umfange und in welcher Beziehung möglicherweise Differenzen, die zur Zeit übrigens noch nicht thatsächlich vorhanden, entstehen können. Was namentlich die Gerüchte betreffen, welche von den mit den wirtschaftlichen Fragen in Verbindung stehenden Differenzen sprechen, so dürfte sich hierüber vor der übrigens unmittelbar bevorstehenden Entscheidung über den Handelsvertrag kaum etwas Mathematisches und Positives sagen lassen. Gar keiner Widerlegung bedarf die Behauptung, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Cultusminister Dr. Falk eine Einigung eingetreten sei. — Einzelne Blätter stellen auch den Rücktritt des Chefs der Admiralität Müllers v. Stosch in Aussicht. Die Frage Stosch, wenn es eine Frage ist, steht ganz isolirt und kann nicht wohl als eine „Ministerfrage“ angesehen werden, da Herr v. Stosch nicht in welchem Sinne als Mitglied des Staatsministeriums anzusehen ist.

Die „Befreiung“ sagt: Die vorläufige Beurkundung des Grafen Eulenburg hat, wie man annimmt, nicht die Bedeutung, daß der Kaiser die Entlassung desselben verweigert. Der Kaiser hat eine endgültige Entscheidung von der Beschlußfassung über die innere Politik abhängig gemacht, inwieweit aber dem Drängen des Grafen Eulenburg auf sofortige Entbindung von den Geschäften mit Rücksicht auf das Befinden desselben durch Ertheilung des Urlasses nachzugeben. Bei den weiteren Entscheidungen wird denn auch die Bestimmung des Nachfolgers des Grafen Eulenburg abhängen. Die Bestimmung, daß ein Theil der nationalliberalen Partei Herrn v. Hennigsen als Minister des Innern Schmierigkeiten machen werde, theilen wir nicht. Herr v. Jordan hat sich sehr befreit über die neuerdings eingetretene Wendung ausgesprochen, welche allerdings seiner Stellung zu der Verwaltungsreform durchaus entspricht. Und von dem Führer des sogenannten linken Flügel der nationalliberalen Partei (Kosler) ist es zur Genüge bekannt, daß gerade er in letzter Zeit in entschiedenster Weise den Eintritt des Herrn v. Hennigsen in eine ministerielle Stellung befürwortet hat. Kommt es dazu, so könnte freilich auch die Stellung Herrn Dr. Rosenbach's unhaltbar werden. Für alle Fälle scheint Fürst Bismarck entschlossen, die seinen Wünschen entsprechende Lösung der principellen wie der Personalfrage als Vorbedingung für die endgültige Zurücknahme seines Entlassungsgesuches hinzustellen. Wie die Caplan'sche dazu kommt, die neue Wendung als den Vorläufer nicht der Revision, sondern der Aufhebung der Raibegehe zu feiern, ist ganz ungewislich. Unter Herrn v. Hennigsen dürfte die lebensfähigste, aber entscheidende Durchführung des „Culturkampfes“, d. h. der bestehenden Gesetze auch gegenüber den Frondeurs im conservativen Lager durchaus gesichert sein.

Im östereichischen Abgeordnetenhause haben der Abgeordnete Rang und Genossen folgende Interpellation an die Regierung eingebracht: Wie weit die Zoll- und Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland gediehen seien, wann die Vertrags- und Tarifvorlagen von der Regierung eingebracht werden würden und wie die Regierung für den Fall vorsorgen wolle, daß die